

# ARISTOTELES UND DIE SCHILDKRÖTE

Philosophische Aufsätze und Betrachtungen

Frank Kind



Frank Kind  
Aristoteles und die Schildkröte



Frank Kind

**ARISTOTELES UND DIE SCHILDKRÖTE**

Philosophische Aufsätze und Betrachtungen

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Copyright Shaker Verlag 2021

Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Nachdruckes, der auszugsweisen oder vollständigen Wiedergabe, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen und der Übersetzung, vorbehalten.

Printed in Germany.

ISBN 978-3-8440-7910-4

ISSN 0945-0947

Shaker Verlag GmbH • Am Langen Graben 15a • 52353 Düren

Telefon: 02421 / 99 0 11 - 0 • Telefax: 02421 / 99 0 11 - 9

Internet: [www.shaker.de](http://www.shaker.de) • E-Mail: [info@shaker.de](mailto:info@shaker.de)

*Wir dürfen aber nicht vergessen, dass die Zukunft weder vollständig in unserer Macht steht noch dass sie gänzlich unserer Macht entzogen ist, damit wir das Künftige weder als etwas unweigerlich Eintretendes erwarten noch die Hoffnung aufgeben, als werde es überhaupt nicht eintreten.*

Epikur

Τῷ νῶ ποιητικῷ  
Dem t̄tigen Geist

# Inhalt

<b>Vorwort</b>	11
<b>Formalien und Abkürzungen</b>	12
<b>Einleitung</b>	13
<b>Achilles und die Schildkröte.</b> Logisches Schließen als Paradoxon	16
<b>„Erste vollendete Wirklichkeit“.</b> Zum Seelenbegriff bei Aristoteles	22
Einleitung	22
I. Die Seele als Wesen und als „Was-es-ist“	25
1. Die Stofflichkeit der Affekte	25
2. Die Seele aus älterer Sicht oder: der Stoff als Beweger	28
3. Die Seele als Bewegungsproblem	31
4. Das Mischungs- und Harmonieproblem	33
5. Das Wahrnehmungs- und Teilungsproblem	36
II. Die Nähr- und die Wahrnehmungsseele	39
1. Die Seele als „Werkzeug“ des Körpers	39
2. Die Seele verwirklicht den Körper	42
3. Ernährung und Zeugung als Endzweck: die Nährseele	46
4. Die Vielfalt der Wahrnehmung	50
a) Wahrnehmung als Möglichkeit und als Verwirklichung	50
b) Das Licht verwirklicht die Transparenz: der Sehsinn	54
c) Ohne Luft kein Schall: das Gehör und die Stimme	56
d) Atemzüge für das Riechen: der Geruchssinn	59
e) Die Zunge als Tastorgan: der Geschmackssinn	61

f) Die differenzierteste Wahrnehmung: der Tastsinn	63
g) Wahrnehmung nimmt die Form, nicht den Stoff auf	67
III. Die Seele als Ort von Denken und Streben	69
1. Die Frage nach dem sechsten Sinn	69
2. Wirklichkeit und Proportion der Wahrnehmung	71
3. Erleidend und tätig zugleich: die Denkseele	76
a) Bewegung als innere Bildproduktion: Vorstellung	77
b) Rezeption und Realisierung: der aufnehmende und der tätige Intellekt	80
c) Teilung, Synthese und Irrtum: Der Geist stiftet Einheit	83
d) Seelisches Streben als Resultat von Wahrnehmung und Vorstellung	85
Zusammenfassung, Würdigung und Schlusswort	87
<b>Kommunikatives Staunen. Philosophie als</b> dialogische Entwicklung	95
<b>Realität, Sinnesdaten und Sprache. Grundzüge einer</b> Theorie der Wahrnehmung	123
Einleitung	123
I. Wesen und Ziel der Wahrnehmung	124
1. Wahrnehmung als Lebensprinzip	125
2. Ort, Bezug und „Inhalt“ der Wahrnehmung	126
3. Die Frage nach den „Sinnesdaten“	128
II. Formen, Modi und Dimensionen der Wahrnehmung	131
1. Die Wahrnehmungsformen	131
a) Optische Wahrnehmung	131
b) Akustische Wahrnehmung	133
c) Olfaktorische Wahrnehmung	135

d) Gustatorische Wahrnehmung	136
e) Haptische Wahrnehmung	137
2. Der Zusammenhang der Wahrnehmung	139
3. Die Modi der Wahrnehmung	140
a) Intuitive Wahrnehmung	141
b) Instinktive Wahrnehmung	142
c) Intentionale Wahrnehmung	143
d) Akzidentelle Wahrnehmung	144
e) Außen- und innengeleitete Wahrnehmung	144
f) Synästhetische Wahrnehmung	145
4. Die Dimensionen der Wahrnehmung	146
a) Hyletische Wahrnehmung	146
b) Eidetisch-morphologische Wahrnehmung	146
c) Logische (begriffliche) Wahrnehmung	147
III. Wahrnehmung und Kommunikation	148
1. Wahrnehmung und Sprache	148
2. Wahrnehmung und Kunst	149
Zusammenfassung und Schlusswort	150

### **Wie man „etwas tut“, indem man „spricht“.**

John L. Austins Theorie der Sprechakte	152
A. Einleitung	152
B. Von der speziellen zur generellen Theorie	154
I. Konstative und performative Äußerungen	154
1. <i>Etwas sagen</i> heißt <i>etwas tun</i>	154
a) Der <i>deskriptive Fehlschluss</i>	154
b) Performative Äußerungen	156
2. Die <i>Lehre von den Unglücksfällen</i>	160
a) Sechs Arten von Unglücksfällen	160
b) Die Rolle von <i>Wahrheit</i> und <i>Falschheit</i>	165

3. Kriterien für den Unterschied:	
konstativ – performativ	170
a) Grammatische Kriterien	170
b) Lexikographische Kriterien	171
c) Kriterien, die Vokabular und Syntax berücksichtigen	172
4. <i>Primäre</i> und <i>explizit performative</i> Äußerungen	174
II. Die Theorie der illokutionären Rollen	177
1. Die <i>ganze Handlung</i> , „ <i>etwas zu sagen</i> “	177
2. Illokution – Perlokution	180
a) Illokutionärer Akt	180
b) Perlokutionärer Akt	181
c) Nähere Klärung: Illokution – Perlokution	182
3. Der illokutionäre Akt und die konstative/performative Äußerung	190
4. Fazit: Fünf Klassen von illokutionären Rollen	194
C. Zusammenfassung und Kritik	197
I. Austins Theorie der Sprechakte im Überblick	197
II. Fragen und Probleme	199
<b>Abstract</b>	204
<b>Schrifttum</b>	205
<b>Register</b>	207
A. Orts- und Personennamen	207
B. Griechisches Vokabular	208
<b>Der Verfasser</b>	214

## Vorwort des Verfassers

Der Verfasser veröffentlicht in diesem Band eine Reihe eigener, teils philosophischer, teils philosophiegeschichtlicher Aufsätze und Betrachtungen, die über einen längeren Zeitraum entstanden sind und in einem Fall weit, bis in seine Studienzeit zurückreichen. Wie Epikur im BRIEF AN MENOIKEUS mitteilt, ist niemand zu jung oder zu alt (und wohl auch nicht zu klug oder zu ungebildet), um sich – aus Gründen der „Glückseligkeit“ – mit der Philosophie zu beschäftigen. Der Verfasser, der mit einer literaturwissenschaftlichen Arbeit promoviert wurde, geht nun aber nicht allein, weil er sich im sokratisch-platonischen Sinne um seine „Seele sorgt“, philosophischen Fragen nach. Ebenso sehr interessiert ihn die Philosophie als „Wissenschaft der Wahrheit“, als Basis logischer Reflexion und als geistiger Klangraum für Untersuchungen, die das Thema der Wahrnehmung oder die „Bedeutung“ sprachlicher Äußerungen zum Inhalt haben.

Der Verfasser kann dabei nicht verhehlen, dass ihm die aktuelle politische und gesellschaftliche Situation, wie sie überall in der westlichen Welt gegeben ist, größte Sorgen bereitet. Philosophische Erörterung scheint ihm daher eines der Mittel geistiger Unabhängigkeit zu sein, dafür geeignet, pandemischen Freiheitsbeschränkungen und einem Wissenschaftsverständnis, in dem der immer notwendige Falsifikationsvorbehalt offenbar nicht vorkommt, gleichsam entgegenzudenken. Um es (in einem verkürzten Zitat) mit Karl Jaspers zu sagen: „Friede ist nur durch Freiheit, Freiheit nur durch Wahrheit möglich.“

Frankfurt am Main, im Frühjahr 2021

Frank Kind

## Abkürzungen und Formalien

a. a. O.	am angegebenen Ort
Anm.	Anmerkung
Aufl.	Auflage
bibliogr.	bibliographisch
bzw.	beziehungsweise
d. h.	das heißt
ebd.	ebenda
Einl.	Einleitung
etc.	et cetera
f. / ff.	folgende / fortfolgende
hrsg.	herausgegeben
Hrsg.	Herausgeber
i. d. B.	in diesem Buch
s.	siehe
S.	Seite
u.	und
u. a.	unter anderem
u. a. m.	und anderes mehr
übers.	übersetzt
usw.	und so weiter
vgl.	vergleiche
z. B.	zum Beispiel

Abkürzungen der Literaturtitel werden in den Fußnoten erklärt. Die Formelzeichen für physikalische Einheiten entsprechen dem Internationalen Einheitensystem (SI). Ältere Zitate wurden der neuen Rechtschreibung angepasst.

In der lateinischen Umschrift griechischer Wörter wird das Eta ( $\eta$ ) mit  $\hat{e}$  und das Omega ( $\omega$ ) mit  $\hat{o}$  wiedergegeben.